



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1720**

Fünffter Absatz. Das Miracul lehret die Seelen/ wie sie sollen die Gefahren fliehen/ und ihr Leben mit Eyfer erneuern.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Fünffter Absatz.

Das Miracul lehret die Seelen / wie sie sollen die Gefahren fliehen / und ihr Leben mit Eysen erneuern.

25.

**A**ber es ist anjeho noch nicht auß / sondern Christus der Herr lehret uns in denen Heil. Hostien / daß wir noch etwas anders zu fürchten haben / und was soll das seyn? die Gelegenheit / und Gefahren seynd es. Dencke man allda ein wenig zuweil / was sich mit unsren wunderbarlichen Hostien zuggetragen hat: Man hat selbe ja in ein Gewölb / in einen Keller neben andere angewandte Hostien gelegt / und die letztere seynd ja verworffen? O H. Gott! in einem Gewölb verworffen / und gehen zu Grund dise / und die andere nicht! O wer soll ihme nicht fürchten / und grösseres Bedencken machen sich in das Gewölb einer mislichen Gelegenheit einzulassen? Man weiß es schon / Gott der Herr hat die Vögel / und die Fisch auß emerley Zeug / nemlich auß dem Wasser gemacht. Producaunt aquae reptile animae viventis, & volatile super terram. Wissen sie aber / wie es mit disen zweyen Gattungen der Geschöpf ergangen ist? der hocherleuchte Abbt Rupertus ist tieff tieff darüber in Verwunderung geröthen. Die Fisch bleiben in dem Wasser lebendig / frisch / und unverweszen; dahingegen die Vögel umkommen / und verweszen / wann sie in das Wasser zuweil kehren. De aquis, sagt Rupertus, producta sunt, & tamen sub aquis vivere non possunt. Sie seynd auß dem Wasser hervor gebracht worden / und dennoch können sie in dem Wasser nicht leben. Heisse uns Gott! an einem Orth! in einer Feuchtigkeit! in einem Wasser finden die Fisch ihr Sicherheit / und die Vögel ihr Todts Gefahr? wahrlich der Abbt Rupertus hat groß Ursach sich zu verwundern: und dergleichen hat der Erzbatter Jacob groß Ursach ihm zu fürchten. Sehet nur zu / wie er nit vor Furcht zitteret? Pavens. Er ist von dem Schröcken völig eingenommen / liest der Syrische Text. Extimuit timore magno. Er hat ihm geseforchen mit einer grossen Furcht. Aber wie so? warum fürchtet ihme doch der Jacob so gewaltigs ding? Er sihet ja vor ihme jene Geheimnißvolle Leiter gang wohl besetzt mit Englen / so Bedeutniß / Weis die Tugendbesuffne Seelen seynd? Eben dises ist / warum er ihme so wehe / und angst werden laßt / sagt der hochgelehrte P. Pererius. Dann betrachte man nur: wie hat er dise Seelen gesehen? Einen Theil hat er freylich wohl sehen hinauffsteigen: ascendentes; aber andere hat er sehen herabsteigen: descendentes. Er hat gesehen / daß einige auf den Stafflen der Tugend hoch hinauff geklumen seynd; dahingegen hat er auch gesehen / was

Barzia Eucharistiale.

gestalten andere in dem Nachlassen Staffseiweiß zur Laugkeit / und Bosheit sehr tieff abwärts gestigen. Descensus Angelorum, sagt der tieff gelehrte Schrift Stel- ter / significat horribilem casum, lapsumque in gravissima peccata. Das Herabsteigen der Engel bedeutet den entseztlichen Fall / und Scürzung in die größte Sünden. O was ist dann das! sagt Jacob. An einem Orth / an einer Leiter steigen einige hinauff / und andere steigen herab! einige werden erhalten / und nemmen zu an der Tugend / andere lassen nach / und gehen zu Grund! daß macht mir fürwahr sehr angst um die Brust / und erfüllet mich gänglich mit Furcht / und Schauder. Pavens: extimuit timore magno. Ach liebe Seelen! auch wir / auch wir haben uns zu fürchten. Daß das Schlachtopffer dem Abel ein Leiter ist zu dem Göttlichen Wohlgefallen / und das Schlachtopffer ist dem Cain ein Weeg den Zorn Gottes über sich zu bringen! O was ist das! O Altar! O Priester! O Messopffer! wahrlich zitteren sollen wir / da wir zum Altar hingehen! daß in einem Hauß der Jacob ein Stiegen gefunden zu dem Segen seines Vatters / der Esau hingegert darvon ist außgeschlossen worden! daß in einem Palaß Joannes sicher auß / und eingangen; Petrus aber ein / zwey / drey mal in die Verlaugnung gefallen ist; O da haben wir ja Ursach über Ursach zu zitteren / wo wir immer seynd / so wohl bey Hof / als in dem väterlichen Hauß / und aller Orthen / und auf dise Furcht deuten uns jene Hostien / welche vergangen seynd / daß wir also die Verweesung der Sünd sammt deren Gelegenheiten mit allem Fleiß fliehen. Ad informandam vitam.

Es ist mir / als höre ich einen sagen / es seyn nur die jenige Hostien verworffen / welche nicht consecriert / und gewandelt gewesen. Ach Geliebte Christen! Es ist freylich wohl wahr; aber sage man mir / wie vil seynd nicht auch schon geheiligte consecrierte Hostien verworffen / und zu Grund gangen? Auß dises sagt man mir widerum / unsere Heil. consecrierte Hostien seyn nit verweszen / sondern noch bis auß heutigen Tag unverseht. Ach Seelen! das ist aber mal wahr; aber / aber! merck auff: eben dises / daß sie nit verworffen seynd / daß sie unverweszen erhalten werde / das ist ja ein Miracul; ein Wunderwerck? das sehet ihr ja selbst wohl? Nun dann ihr solt wissen / ein Miracul ist kein Exempel. Ja eben das Miracul wahret euch / daß ihr euer Unverweesung betreffend kein Miracul verhoffen / und erwarten sollet.

¶¶¶

Es

Perer. ibi. disp. 5. n. 33.

26.

Genes. 1.

Rup. lib. 1. in Genes. cap. 50. Berchor. lib. 1. mor. in Genes. cap. 2.

Genes. 28. Syr. in Bibl. Maxi. ibi.

Vide quadrag. 1er. 49. n. 4.

Es ist gar nicht zu zweifeln / daß nicht einige Seelen in denen Gelegenheiten unterweesen durchkommen seynd; allein das seynd lauter Miracul gewesen / so die Götliche Gnad gewürcket hat; ihr aber müßt die Gelegenheit slichen; dann ihr habe auff kein Miracul anzutragen. In dem alt testamentschen Tabernacul war zu sehen / daß Moses die Ruthen des Aarons sammt noch andern zwölf gleichförmigen Ruthen der zwölf Geschlechter hinein getragen habe; als aber hernach die gesammte zwölf Ruthen widerum hervor gebracht worden / da hat männiglich gesehen / daß alle gang spär / und dürr waren / und nur die Ruthen des Aarons allein ist blühend hervor kommen. Promitt omnes virgas: videruntque, sagt der Götliche Text / und der unvergleichliche Schrift-Ausleger Abalensis in Auflegung desselben: Omnes respexerunt, unam virgam esse florentem, & duodecim esse aridas. **Es haben alle gesehen / daß ein Ruthen blühend / und zwölf dürr waren. Das ist wahrhaftig ein unerhörtes Wunder. Doch hatte es bey diesem noch nit sein Verbleiben / sagt der große Lehrer / sondern es ist die Ruthen des Aarons / welche auff Befehl Gottes in den Bunds-Kasten ist gesetzt worden / wunderbarlicher Weiß bis auf die Nachwelt mit ihrer unverweesenen Blüthe erhalten worden zu einem ewigen Probfucl des Wunders. Supernaturaliter in ea ista conservata sunt, ut esset perfecta probatio. Dese Ding seynd an derselben übernatürlicher Weiß erhalten worden / damit es ein vollkommene Prob seye. Es kan freylich für unsere Heil. Hostien kein klärere S. gur seyn / als das immerwehrende Miracul / und Verwahrung diser Ruthen / und ihrer Blüthe; allein ich gehe anieho auff die Lehr. Gehet zu Geliebte / alle Ruthen werden in eben demselben Tabernacul geheiligt / und GOT dem HERN gewidmet; und demnach kommen die andere ohne Blüthe hervor; die Ruthen des Aarons aber blühet / und wird unverweesen erhalten. Was ist aber dieses? Ein Miracul ist es fürwahr / so die Götliche Krafft an der Ruthen des Aarons gewürcket hat: und zumahlen ist es ein treffliche Unterweisung für uns / sagt der Ehrwürdige Puente. In wein aber? das ist leichtlich zu erachten. In dem bestehet unser Lehr. Stücl / daß gleichwie es ein Vermessenheit wurde gewesen seyn / wann auch die andere Ruthen ein solches Miracul wolten erwartet haben / daß auch sie gähling blühen / und mit sammt der Blüthe unverfehrt erhalten wurden; also wurde es bey denen Christen Seelen ein großer Frevel seyn / wann sie urplötzlich in der Vollkommenheit zu blühen verlangten / nur darum / weilten GOT dieses Wunder an andern Seelen gewürcket / und sie ohne Verweesung der Sünd erhalten hat. Etsi singulari aliquo privilegio, schreibt angezogener P. Ludovicus de Ponte über dese**

Num. 17.  
Abul. ibi.  
q. 10.

Abul. ibi.  
q. 11.

Puente  
lib. 9. in  
Cant. ex-  
hort. 6. §. 3.

Schrift. Stell der Ruthen / quidam ex infusione Dei subito adipiscantur perfectionem: tamen juxta communes leges non acquirunt, nisi magno labore, & paulatim. Zu Teutsch: Ob schon einige vermittelst einer absonderlichen Freyheit durch die Götliche Eingießung gähling die Vollkommenheit erlangen; so wird doch selbe dem gemeinen Lauff nach anderst nicht erhalten / als durch grosse Arbeit / und gemächlich. So müssen wir folglich die Gefahr der geistlichen Verweesung slichen / damit wir uns nicht in dese Vermessenheit verfallen in Erwartung eines Miraculs. Ja wahrlich / Catholische Zuhörer; dises ist die Lehr / so wir bey dem Wunder der unterweesenen Heil. Hostien zu erhohlen haben.

Aber ist noch nicht aufgelehret; dann das gegenwärtige Wunderwerck zeigt uns auch die Weiß / und Manier / wie die Götliche Gnad in unseren Herzen solle unverweesen erhalten werden / und zwar zeigt es uns dises eben darum / weil es uns abhalte von der Vermessenheit ein Miracul zu erwarten. Dises zu erklären sagt mir der / wäre es nicht / wan man in Ansehē dessen / daß alda ein solches Wunder geschihet in Erhaltung der unverweesenen Hostien / auff einen anderen Altar ein andere Monstranz mit consecrirtten Hostien stellen wolte / um selbe immerfort zuverehren? O man weiß es schon / das war groß unrecht; dan die Gestalten wurden bey einer solchen Auflegung nach verlauff einiger Zeit vergehen / und verwerden. Ey / wir wollen aber auff dese Weiß den liebsten HERN beständig bey uns behalten; das mag seyn; aber eben darum / weil die Erhaltung vor der Verweesung ein besonderes ganz ungemeynes Miracul ist / so werden wir angewiesen zu thun / was man insgemein thut den Sacramentalischen HERN JESUM zu erhalten. Wie ist es dan anzugehen? was muß man thun? nichts anderes / sagt der Heil. Thomas von Aquin, als was man in der allgemeinen Catholischen Kirchen thut. Man sihet ja wohl / wie oft die Catholische Kirchen auff neu wandlet / und consecrirt / damit bey ihr die Sacramentalische Gegenwart Jesu Christi niemalen abgehe? das thut man / sagt der Englische Lehrer: Ne Sacramentaliter in Ecclesia possit deficere, semper consecrando in forma panis, quasi Sacramentum nutriendo, & renovando conservamus. Zu Teutsch: **Das mit er in der Kirchen Sacramentalischer Weiß nicht könne abgehen / so erhalten wir denselben durch Wandlung in der Gestalt des Brods / da das Sacrament gleichsam ernehret / und erneuere wird. Nun dann / damit wir die Gegenwart Christi des HERN mit seiner Gnad in uns fürwehrend / und allzeit erhalten / ist es vonnöthen / daß wir öfters würdiglich Communicieren / und immerzu die**

27.

D. Thom.  
opusc. 8.  
cap. 14.  
Alb. Mag.  
ser. 14. de  
Evchar.

Communio / und gute Werck mit eifriger Sorgfalt erneuern. *Renovando conserva-*

mus.  
 Auf diesen Vortheil hat sich trefflich wol verstanden die geistliche Braut in ihrem Hochzeit Lieb/ da sie voll der Zufriedenheit zu ihrem geistlichen Gespons die Geheimnißreiche Wort gesagt hat: *Lectulus noster floridus.* Unser Bethlein ist Blumreich. Was ist aber dieses für ein Bethlein? Es ist das Herz / sagt der geistliche Hailgrinus: und wird das Herz gar eigentlich ein Bethlein genennet / sagt der hocherleuchte Alanus de Rupe. Dann gleichwie das Beth für einen Gefunden ein Ruhe und Kranken ein Torment ist; als ist dem Gerechten sein Herz / wann er sich allort versammelt / und auffhaltet / ein Ruhe; dem Sünder aber ist es ein unerträgliche Folter. Aber wohl zu merken / die Braut nennet es kein Beth / sondern nur ein Bethlein / ein kleines Beth Stättlein. *Lectulus.* Sie redet auß Demuth also / sagt der Cardinal Hugo: und zumahlen auch / weilen es sehr eng ist; also zwar / daß in dem Herzen der Braut kein andere Lieb weit hat / als nur des Göttlichen Bräutigams: *Lectulus: duos capere non potest.* Es ist ein Bethlein: zwey haben niche darin weit. Es ist noch mehrer in dieser Red zu beobachten / sagt der weise Abbt Philippus. Sie nennet es nicht ihr Bethlein / sondern unser Bethlein: *Lectulus noster.* Dann sie weiß gar gut / daß die Aufzuehrung / und Zubereitung des Herzens nicht von ihrer Hand allein herrühre / auch nit allein von der Hand des Göttlichen Gespons; sondern beide so wohl der Bräutigam / als sie / die Braut Hand anlegen müssen; Und der Bräutigam zwar / weisen es ein Werck der Gnad ist; die Braut aber / massen ihr freye Mitwürckung / und angewandter Fleiß erfordert wird. *Lectulus noster: tu manu gratia,* sagt der gelehrte Prælat, *ego laboris, & industria.* Unser Bethlein / welches wir zubereitet haben / du mit der Hand der Gnad / ich mit der Hand der Arbeit / und Beflossenheit. Sie sagt noch etwas Mehrers: sie bekennt es / daß alle Zierd / und Zubereitung dieses ihres Herzens-Bethleins / worin der Göttliche Gespons ruhen solle / nur auß Blumen der Tugenden seye. *Lectulus noster floridus.* Wie da / so seyad dann die Tugenden Blumen? Ja Blumen seyad sie / sagt der hochgelehrte P. Deltio; dann sie müssen eben als wie Blumen haben nicht nur die Schönheit / damit sie GOTT wohlgefallen / sondern auch den guten Geruch für das Christliche gute Exempel. *Floridus.* Deme seye nun also / allein wie kommt es / daß sie es zugleich ein Beth / und Blumreich nennet? hätte sie gesagt / es seye ein Beth mit Blumen; aber daß sie sagt / es seye ein geblümtes blühendes Beth / was soll das bedeuten. Darum redet sie also / sagt der Heil. Bernardus, weilen dieses ihr *Barzia Eucharistiale.*

Beth allzeit Blumen hat. Wie kan aber dieses seyn? wachsen villeicht die Blumen in dem Beth / als wie in einem Blum-Bethlein in dem Garten? Nein dieses eben nicht / sagte der hönigstiffende Lehrer von Claraval; sondern die embsige Braut hat andere Mittel und Vortheil gefunden / daß Bethlein allzeit Blumreich zu erhalten. Wie so? was thut sie dann? Antwort: sie erneuert die Blumen immerzu; dann wann schon die Blumen mit der Zeit verschwelchen / und verworwerden / so erhaltet sie gleichwohl mit ihrem besondern Fleiß das Bethlein jederzeit mit Blumen für ihren Göttlichen Gespons wohl versehen / indem sie selbe immerzu erneuert. *Lectulus noster floridus.* Warüber der Claravallische Hönigstiff also redet: *Necessesse est sanè reparare frequenter, & semper recentiores apponere flores.* Zu Teutsch: Es ist allerdings vornöthen / daß man zum öfteren ergäntze / und immerzu neue Blumen hinzu lege. O Geistlichste Seelen / was ist nit dieses für ein Göttliches Lehr Stuck! verlangt ihr / daß Christus der Herr mit seiner Gnad beständig in euerem Herz verharre? Es ligt an euch / nit an dem Herrn; dann er ist das Göttliche Liebes-Feur / und verlangt anzuzünden / und euch in sich selbst zu verhalten. Allein wan euer Herz ein grünes / feuchtes Holz ist / so weiß man ja gar wohl / daß man selbes zum öfteren gegen dem Feur halten muß? gesetzt es seye deme also / daß ihr das Bethlein ewiges Herzens mit denen Blumen der guten Begirden / Tugenden / und Heiligen Wercken schon gezeihret habt / damit Christus der liebste Herr von dergleichen Blumen. Zierd angelocket komme selbes in Besiz zu nemmen; da wißt ihr aber ja schon / die Blumen werden schwelch / sie vergehen / und verlichren sich. Einfolglich ist es unumgänglich vornöthen / daß man öfters zu der Heil. Communio kommt / und die Blumen der Tugenden / und guten Werck fort / und fort verneuere / damit dergestalten das Herzens-Bethlein allzeit blühend seye / und eben darum auch Christus der Herr ohne Unterlaß in dem Herzen ruhe. *Jacet, & marcet flos boni operis,* macht die Schluß-Red der Heil. Bernardus, *si non alijs, atque superjectis pietatis actibus continuè reparatur.* Zu Teutsch: Es falle dahin / und verschwelchet die Blum des guten Wercks / so es nicht immerdar mit anderen widerholten Gottes seeligen Übungen ersetzt wird. Dieses dann ist die Lehr / welche uns gegeben wird bey unserem so grossen Wunderwerck; welches eben darum / weilen es etwas ganz absonderliches ist / uns erinneret / daß wir dieser Erneuerung immerzu bedürffig seyen / weilen wir in Sachen unserer geistlichen Unversuefung / und Erhaltung vor Sünden ohne Grebelmuth / und Vermessenheit auff kein Miracul anzutragen haben. *Ad informandam vitam.*

Bern. ser. 47  
 in Cant.  
 supra ser.  
 33. a. 9.

Bern. ibi.

28.

Cant. 1.  
 Hailgrin,  
 ibi.

Alan. de  
 Rup. ibi,  
 Hug. Card.  
 ibi.

Phil.  
 Abb. ibi.

Del Rio ib.

29.

So ist dann dieses die Weib/ Christliche Zuhörer/ mit welcher unser Götlicher guter Hirt in dem wunderbarlichen lebendigen Brod der Heil. unverwesenen Hostien wei- det unser Gedächtnuß/ Willen/ und Ver- stand/ um in uns zu stärken/ und lebendig zu machen den Glauben an das höchste Altar- Geheimnuß: um in uns anzuzünden die An- dacht/ und Lieb gegen einem so dufferist lieb- reichen Gott: und endlich uns zu unter- weisen/ und ein rechte Weis/ und Maß vor zu schreiben/ wie wir zugleich auff ihn trauen/ und uns fürchten sollen: wie wir die Gele- genheit der Sünd fliehen/ und unsere Her- zen in der höchst-wichtigen evfrigen Übung der Tugend/ und zum öfteren mit guter Bescheidenheit widerholten Communion erneuern sollen. O dann! laffet uns das für uns höchst-nutzliche Absehen Christi des H. Ern durch unser hartnäck. ge Undanck- barkeit doch nicht verabsäumen! sondern wir

wollen uns nun gleich jetzt von Etund an an sein Lieb als überwunden ergeben / und seinen so ausgesucht schönen Liebs-Anschla- gen nicht mehr entgegen stehen. So sey es demnach / unser lebhafter Glauben schwin- ge sich mit seinen Flügeln / und gedencke un- abläßlich an sein Gütthätigkeit / unsere Her- zen entzündet sich in einer inbrünstigen An- dacht gegen diesem unaussprechlichen Geheim- nuß: und wir alle insg. sammt wollen geehr- nige Lehr-Zünger seyn in Begreiffung der Lehr / so uns dieses grossi Götliche Wun- derwerk vorhalter / damit wir würdig wer- den / daß in uns beständig / und fürwehrend verharre sein liebeiche Segenwart in der Gnad / mit welcher wir sodann durch einen seligen Tod gelangen werden in ne ewig zu preisen in der Glory/ welche mir / und euch gebe Gott Vater / Sohn / und Hil. Geist. Amen.



## Fünff und dreyßigste Predig /

Die Sibenzehende /

### Von dem H. Sacrament des Altars.

Unter der Gleichnuß und Titel der Hochzeit.

Gehalten /

In der Königl. Capellen vor ihren Königl. Majestäten / als die Königin unser gnädigste Frau die Durchleuchtigste Princessin Maria Anna von Neuburg eingezogen war. Au. 1690.

Vor-Spruch:

Caro mea verè est cibus, &c. Joan. cap. 6.

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / 11.

Eingang.

I.  
Alex. ab  
Alex. lib. 5,  
Genial. c. 13  
Valer. Max.  
lib. 1. cap. 4.  
Plutarch. in  
vit. Alex.  
Magni.



Es hat sich ein alte zwar Welt-berühmte Stadt Alexandria nit sonderß zu rühmen/ daß der Grund zu ihren angelegten Stadt- Mäuren seye mit Weizen- Mehl außgezeichnet worden/ da sie von Alexandro dem Grossen erbauet ward: und soll dies ein glückhafte Vorbedeutnuß gewesen seyn ihrer grossen Reichthum. Wol aber hat

sich das Catholische Hispanien / und dessen Gottseeligste Monarchen zu rühmen / daß die Götliche Fürsichtigkeit ihre Schutz- Mäuren / und die gesammte Bevestigung ihrer Herrschafften bezeichner hat mit dem lebendigen Brod / so von Himmel herab ges- fligen/ und der bestiste Grund all ihrer Glück- seeligkeiten ist. Wer in der Schrift bekant/ und grübt ist / wird wohl wissen / daß der Prophet Ezechiel von Spanien viermahl

Ezech. 27.  
32. 38. & 39

Meh